

Ein gedruckter Vortrag nur, aber was für ein beeindruckender! Sohn Alfred, 1935 geborener Arbeitsrechtler, schildert aus persönlicher Erinnerung die helle Seite, aber auch anhand von Briefen und Reden ungeschminkt die dunkle, heutzutage irritierende Seite seines Vaters Cäsar von Hofacker - Jahrgang 1896, Leutnant bei den Fliegern im Ersten Weltkrieg, Wirtschaftsjurist, Oberstleutnant der Reserve, Vetter des Hitler-Attentäters Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Vertrauter des Militärbefehlshabers in Frankreich Carl-Heinrich von Stülpnagel und treibende Kraft beim Umsturzversuch in Paris am 20. Juli 1944, hingerichtet am 20. Dezember 1944. Hofacker senior soll auch am 9. Juli 1944 Generalfeldmarschall Erwin Rommel in die Attentatspläne eingeweiht haben, was jedoch - wie Hofacker junior zu Recht bemerkt - "immer noch nicht restlos aufgeklärt" sei.

Dass der Weg in den Widerstand gegen das "Dritte Reich" oft nicht gradlinig verlief, sondern eines langwierigen Ab- und Umkehrprozesses bedurfte, belegt Alfred von Hofacker mit antisemitischen, antidemokratischen und überheblichen Zitaten des Vaters aus den zwanziger und dreißiger Jahren - entdeckt erst nach dem Tod der Mutter 1974 in Unterlagen auf dem Speicher ihres Hauses. Der Fund machte ihn "anfänglich sehr betroffen", weil ihm der "Widerstandsvater" plötzlich als "Wegbereiter Adolf Hitlers" entgegentrat. Bald schon kam ihm der Vater dadurch aber näher, denn er "erlebte ihn in diesen Widersprüchen als Mensch, der eben kein Held war". Cäsar von Hofacker verließ den nationalsozialistischen "Irrweg", der - wie er am 30. Juni 1944 schrieb - zu einer "krankhaften, schwülen Übersteigerung geführt" habe. So beteiligte er sich mit großer Leidenschaft am Aufstand gegen Hitler, obwohl die Chancen eines Gelingens gering waren: "Er selbst sprach in einem Brief an meine Mutter, wenige Wochen vor dem 20. Juli 1944, von einem Verhältnis 2 zu 98."

RAINER BLASIUŠ